Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 42 (2002)

Artikel: 25 Jahre Heubühni im Mariafeld
Autor: Bollinger-Wildenauer, Judith
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953806

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Judith Bollinger-Wildenauer

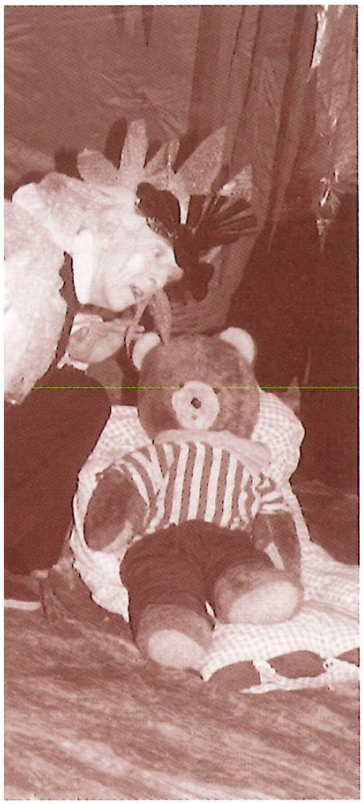
Vom Kindertheater zum Atelier-Theater Meilen

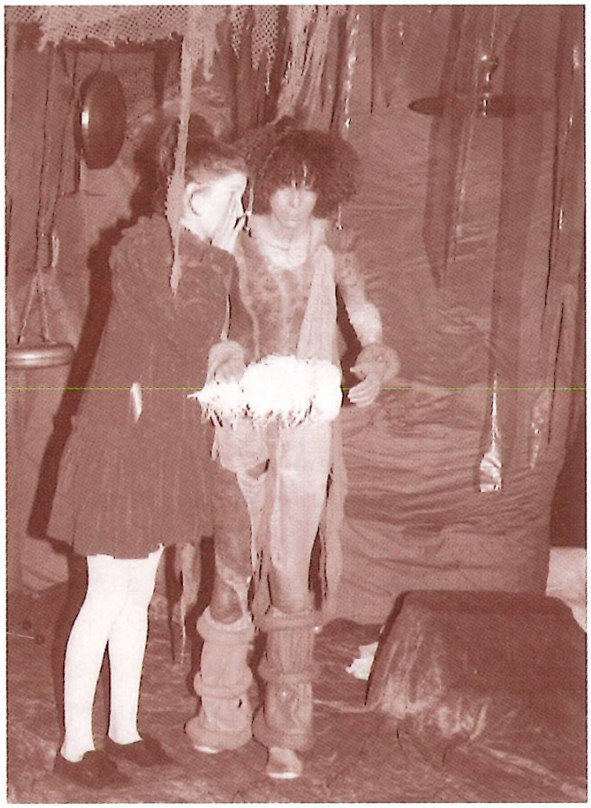
25 Jahre Heubühni im Mariafeld

Wie es anfing...
Theater mit Kindern,
Theater für Kinder.

Auf der Heubühne hat man sein Heu im Trockenen. Im Heustock des alten Lehenhauses auf dem Landgut Mariafeld lag aber schon lange kein Heu mehr. Doch ein junges Pärchen nistete sich nebenan ein, malte, hämmerte, schreinerte, baute um, bis das Lehensobjekt als gemütlicher Wohnsitz gemietet werden konnte.
Und der Heustock? Daraus entstand eine Bühne, die mit Heu nur noch wenig zu tun hatte. Die alten Bretter wurden zu «Brettern, die die Welt bedeuten» – zur Theaterbühne. Geblieben ist der Name «Heubühne».
Erwähnt wurde sie als solche erstmals im Jahre 1976 in einer Diplomarbeit an der Schauspielakademie Zürich. «Projektarbeit Kindertheater Heubühni/Mariafeld/Feldmeilen». So war die Examensarbeit von Annegret Trachsel betitelt, und damit vergab die Schauspielakademie eines der ersten drei Diplome für Theaterpädagogik, einen damals neu entstandenen Lehrgang.
In dieser Arbeit ist vieles, was im Laufe der letzten fünfundzwanzig Jahre in dem sieben auf achteinhalb Meter kleinen Raum verwirklicht worden ist, schon vorweggenommen. Für Kindertheater, Mas-

ken- und Puppenspiel, Lesungen, Ausstellungen, Spielkurse und für eine aktive Laienspieltruppe sollte die Heubühne Raum bieten. Dass die Vorhaben alle in die Tat umgesetzt wurden, hat mit dem «feu sacré» für das Theater zu tun, das in Annegret Trachsel nie ermüdetete, auch nicht nach der Übernahme von Mutterpflichten. Als sie ihr viertes Kind gebar, spielte das erste schon selbst auf der Bühne.
Angefangen hat alles mit einem Theaterprojekt vor sechsundzwanzig Jahren. Während den Schulferien initiierte





Annegret Trachsel ein Improvisationstheater für Daheimgebliebene. Die Theaterpädagogin kannte den roten Faden der Geschichte, um den die Kinder Szenen, Szenenbilder gestalteten. Eine lange Aufführungsreihe, vom Kinderzirkus über das Schattentheater bis zur Märchenaufführung, prägten die Heubühne als Kinder- und Jugendtheater.

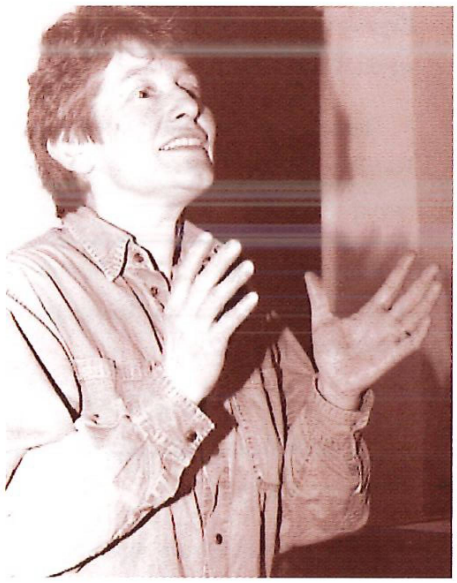
Annegret Trachsel wirkte für «ihre» Bühne in allen Sparten des Theaterschaffens, als Regisseurin, Dramaturgin, Bühnenbildnerin, Beleuchterin, Souffleuse und Schauspielerin. Sie erledigte auch die Arbeiten rund um das Bühnengeschehen: Programme schreiben, Billette verkaufen, Stühle stellen, Bühne reinigen, schminken, Pausengetränke ausschenken, Reservationen entgegen nehmen, nach verlorenen Zuschauerschirmen suchen und das Lampenfieber der Mitspieler auffangen. Ein Kleintheater wie die Heubühne fordert echtes Theaterblut, und nur dadurch konnte dieses «Kulturbijou» überdauern.

Eigene Inszenierungen auf der «HEUBÜHNE»:

- Daniel und die Schulbande (nach Bilderbuch von H. Petrides und J. Tamchina). Premiere: 17.4.1976
- Baufirma Kinder & Co. (Eigenproduktion, Thema Spielen, Spielplätze). Premiere: 18.6.1977
- Dä Tico und die goldige Flügel (nach Bilderbuch von Leo Leonni). Premiere: 1.4.1979
- Die Mausefalle (nach Agathe Christie). Premiere: 1.12.1979
- Vodnik (tschechisches Märchen nach St. Zavrel). Premiere: 8.5.1987
- Das Hexenlied (Angelika Bartram). Premiere: 18.1.1995
- Das Gespenst von CanterWille (nach Oscar Wilde) Freilichtaufführung. Premiere: 29.6.1996
- Tango (Slawomir Mrozek) Premiere: 23.10.1998
- Novecento (Alessandro Baricco) Premiere: 3.5.2001

Weitere Inszenierungen (nicht auf der «HEUBÜHNE»):

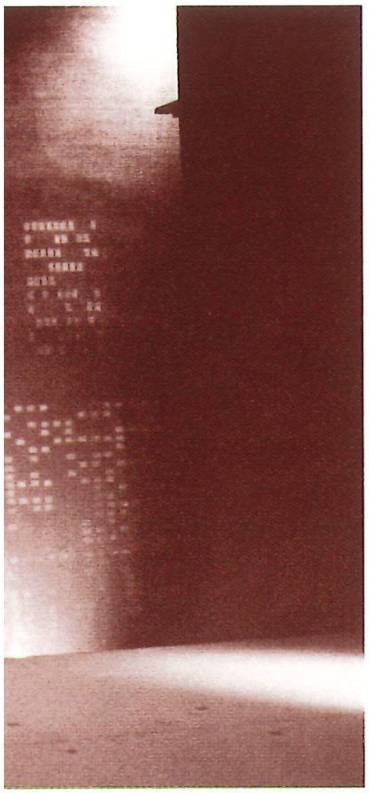
- Der kaukasische Kreidekreis (B. Brecht). Premiere: 28.3.1981
- e schiefi Sach (Eigenproduktion, Schule, wie sie ist – wie sie sein könnte) Premiere: 30.3.1984
- Traummaschine (Eigenproduktion, Urzeit, Schlaraffenland, alte Zeit, Zukunft). Premiere: 3.4.1984
- Unruhe auf Schloss Schrottstein (Eigenproduktion). Premiere: 3.11.1985
- Träume (Eigenproduktion, Sehnsüchte, Aengste, Wünsche). Premiere: 21.3.1986

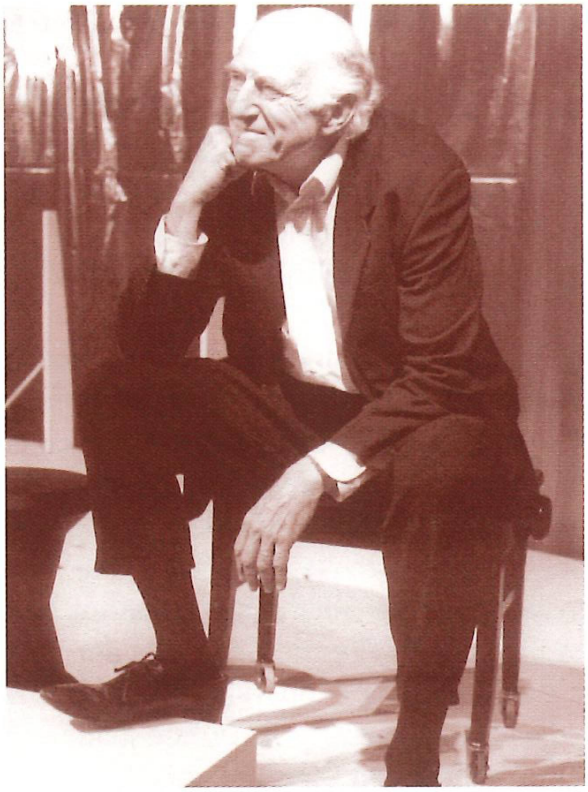


Inszenieren ist eine faszinierende und vielseitige Aufgabe. Ein Beispiel eigener Regiearbeit: 2001 «Novecento».

In den 25 Jahren, während denen sich die Heubühne weit über Feldmeilen hinaus ihren guten Ruf erwirkt hat, war Thomas Trachsel stets eine wichtige Stütze. Seine Frau Annegret legte ihm ihre Ideen für Bühnenbild, Beleuchtung oder Technik vor, und der gelernte Schreiner entschied, was davon praktisch umsetzbar sei. Manchmal musste dann ein Wunsch auf der Strecke bleiben; doch nicht selten waren die Bauten noch ausgeklügelter als in der Vorstellung, wie etwa das schwankende Schiff im «Novecento» oder die zum Dachstock ausgebaute Zuschauergalerie in «Biedermann und die Brandstifter».

Der Dramaturgin Trachsel dienen auch die acht Semester Germanistik an der Uni Zürich, in denen sie gelernt hat, den Kontext in die Analysen mit einzubeziehen, in der szenischen Umsetzung den historischen Hintergrund, die Wertvorstellungen einer bestimmten Epoche zu berücksichtigen, naturalistisch wiederzugeben, neuzeitlich zu transponieren oder gar zu verfremden. Im Nebenfach belegte sie Europäische Volksliteratur bei Max Lüthi. Wer dessen Vorlesungen gehört hat oder seine Bücher zu Märchen und Sagen kennt, kann schnell nachvollziehen, dass das Magisch-Mythische damals für die junge Theaterpädagogin die ideale Ergänzung zur Theorie war.
Wenn Annegret Trachsel Stücke liest, überprüft sie diese vorerst auf eine mögliche Umsetzung in der kleinen Heubühne. Gleichzeitig aber entsteht in ihrer Phantasie schon die eine oder andere Szene, stellt sie sich ein bestimmtes Kostüm, eine Wetterlage oder einen Abgang vor. Was gestrichen wird oder welche Teile nur erzählerisch berücksichtigt werden, steht für sie meist schon fest.





- Der Rock n Roll-König. Premiere: 25.3.1986
- Romeo und Julia einst und jetzt (Szenencollage nach W. Shakespeare, G. Keller, West Side Story). Premiere: 12.7.1989
- Das Gespenst von Canterville (nach Oscar Wilde) Freilichtaufführung. Premiere: 13.7.1991
- Der Misogyn (Lessing). Premiere: 30.10.1992
- Melonen und Millionen (Steve Sekely & Peter Berneis) Gaunerkomödie. Premiere: 9.6.1994
- Schwarz auf Weiss (Ephraim Kishon) Satirisches Märchenspiel. Premiere: 7.7.1995
- Wezinvilari (Bilder aus der Alamannenzeit) Freilicht-Festspiel in Wetzwil. Premiere: 27.7.1997
- Fröhliche Geister (Noël Coward). Premiere: 14.10.1999
- Die Vögel (nach Aristophanes). Premiere: 5.7.2001
- Trommeln über Mittag (Katja Früh & Patrick Frei). Premiere: 10.11.2001
- Lysistrata (Aristophanes). Premiere: 7.11.2002

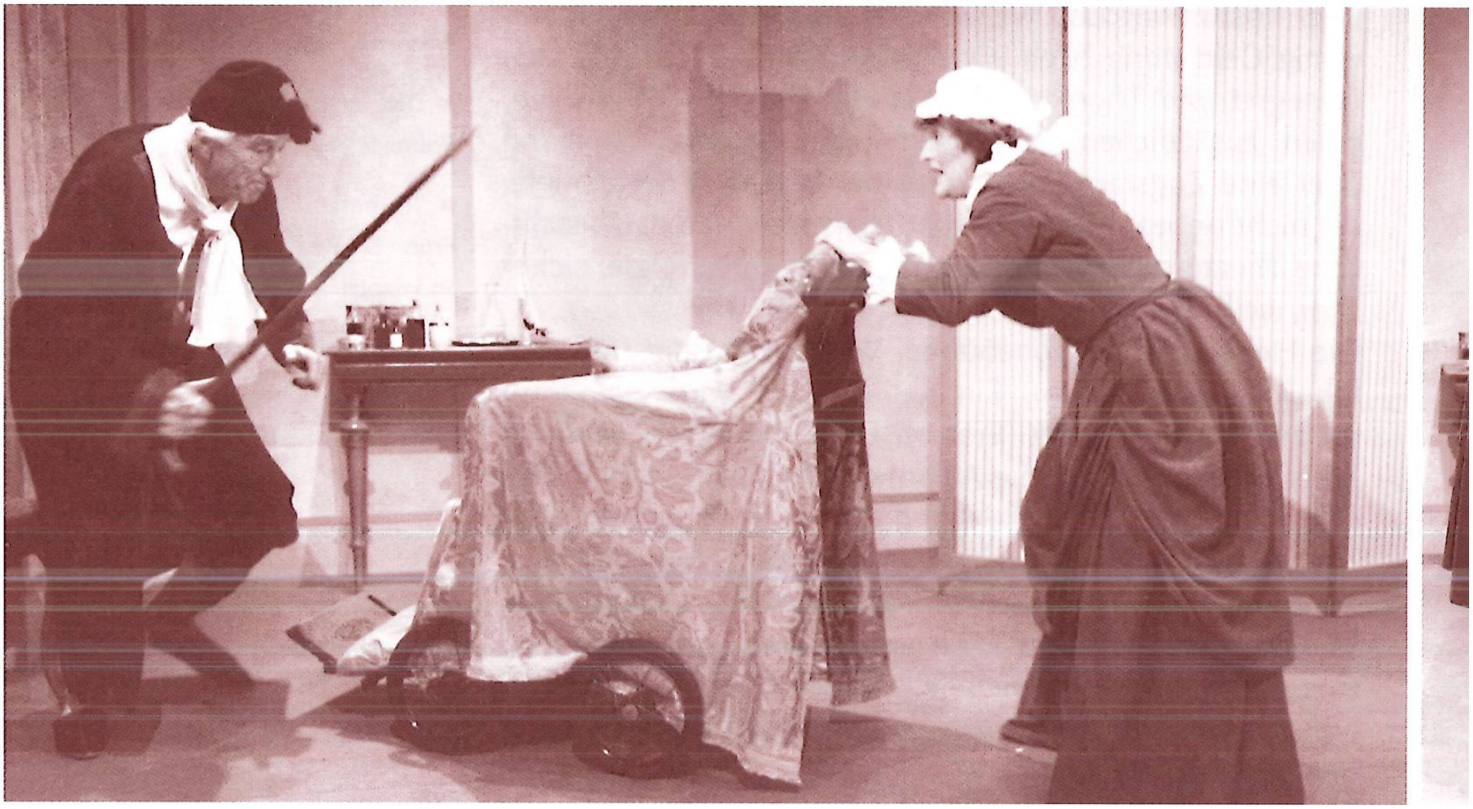
Heute bietet die Heubühne über achtzig Zuschauern Platz und verfügt über mehr als nur eine Grundausrüstung in Licht und Technik und über einen stattlichen Requisiten- und Kostümfundus. Wenn nach den Aufführungen ein wenig Geld übrig blieb – viel war es nie –, schafften sich Annegret und Thomas Trachsel etwas für ihr Theater an, einen zusätzlichen Scheinwerfer, ein besseres Tonband oder eine Zugstange. Oft schrieben sie auch Bettelbriefe, die nicht unbeantwortet blieben, teils weil man das beachtliche Theaterschaffen ausserhalb der Stadt verfolgte, sicher aber, weil der Idealismus herauszuspüren war.

Die Heubühne ist Probebühne, Werkstatttheater und Aufführungsort in einem. Ein neues Stück wird zuerst im ganzen Raum geprobt. Erst im Laufe der Arbeit wird der Kreis enger gezogen, die Abläufe und Gänge werden festgelegt und mit Bühnenbild und Publikum vorgestellt. Das Theaterspiel in diesem kleinen Raum verlangt hohe Präsenz, die unmittelbare Nähe zu den Zuschauern muss ausgehalten werden. Jedes Flüstern kann verunsichern, ablenken und eine nasse Aussprache peinlich werden. Hier wird bemerkt, wenn in der Premiere die Knie zittern, selbst wenn sie unter Pluderhosen stecken.

Dieser spezielle Bühnenraum, der die Kreativität manchmal mehr herausfordert als ein Theater, das über alles verfügt, und sein besonderes Ambiente haben immer wieder auch «Auswärtige» beherbergt. Kabarettisten, Theatergruppen und kleine Bands genossen Gastrecht, und für die Mittwochgesellschaft bot die Heubühne den idealen Rahmen

für Vorhaben mit Kleintheaterkünstlern oder für geplante Kinderstücke.
1987 ging die letzte Kinder-und Jugendtheaterinszenierung unter Annegret Trachsel über die Heubühne. Viel war aufgebaut, aber auch viel Energie verbraucht. Ein halbes Jahr lebte sie mit ihrer Familie in Italien und arbeitete danach als Theaterpädagogin an Schulen und als Regisseurin für Laientheater.

Seit 1993 ist die Heubühne das Stammhaus des Atelier-Theaters Meilen. Annegret Trachsel ist Mitbegründerin und Vizepräsidentin dieses Amateurtheaters, das regelmässig Eigenproduktionen von anspruchsvollem Theater der klassischen und modernen Literatur in hochdeutscher Sprache herausbringt. In wenigen Jahren hat das ATM einen immer wachsenden Kreis von über 1500 Anhängern gewinnen können, die alljährlich gespannt den November erwarten, wenn ihr Theater Premiere hat. Bei der Stückauswahl wirkt der Rahmen der Heubühne ebenso mitbestimmend wie Annegret Trachsel, die als Regisseurin, als Bühnenbildnerin, als Schauspielerin den Aufführungen ihren Stempel aufsetzt.
Ihre Theaterarbeit ist gleichsam mit ihren eigenen Kindern mitgewachsen. Waren es vor fünfundzwanzig Jahren vorwiegend Kinder, denen Annegret Trachsel ihr Können widmete – die Animati-



onstheater für die Daheimgebliebenen waren bereichernde Ereignisse, kulturelle Sozialarbeit müsste man es wohl nennen –, später die Zeit der Jugendtheater, Spielkurse und Gastspiele und die Engagements ausser Haus, so ist es heute das «erwachsene» Atelier-Theater, das sie mitbegründet und dem sie sich verschrieben hat.

Nach den Highlights im Rückblick befragt, ist es für die Schauspielerin Trachsel die Rolle der Toinette im «Eingebildeten Kranken». Slapsticks und Elemente der Commedia dell'arte liebe sie, auch das Theater im Theater, das das Stück vorgibt, und die damals benutzte Walser-Übersetzung habe ihr sprachlich gelegen. Blickt die Regisseurin und Bühnenbildnerin Trachsel zurück, verweilt sie auf Anhieb beim «Novecento». Wohl jeder Zuschauer würde ihr bestätigen, dass mit dieser Aufführung ein Kleinod geglückt ist.
25 Jahre Theater Heubühne waren nicht zuletzt auch möglich geworden durch die enge Verbindung zum Quartierverein Feldmeilen, besonders aber durch die wohlwollende Unterstützung der Besitzer von Mariafeld. Die erste «Theaterkritik» stammte aus der Feder von Jürg Wille, und noch heute nehmen er und seine Familie regen Anteil am

Gespielte Rollen auf der «HEUBÜHNE»
(Atelier Theater Meilen):

1994 Rolle: Sheila aus «Ein Inspektor kommt» von J.B. Priestley

1995 Rolle: Frl. Süpplein aus «Squirrel oder der Ernst des Lebens» von E. Penzoldt

1996 Rolle: Lady aus «Orpheus steigt herab» von Tennessee Williams

1999 Rolle: Toinette aus «Der eingebildete Kranke» von Moliere,

Immer wieder reizt es auch, selber zu spielen: hier als Toinette im «Eingebildeten Kranken» von Molière (1999), einer wunderschönen Rolle.
Kleider vom Gewandmeisterinnen-Atelier Meilen(siehe Seite 87).

Freilichtaufführung im Hof des Mariafelds 1996 «das Gespengst von Canter Wille».
Freilicht–eine ganz spezielles Erlebnis und die Leute kommen in Scharen.

Arbeitswochen-Ferienkurse -Spielkurse:

Aufbau des Theaters «HEUBÜHNE» in Feldmeilen:
Werkstatttheater, max. 90 Plätze, variable Bühne max. 4 m x 6 m, heizbar. Fundus für Kostüme / Requisiten

Gründung des Atelier Theater Meilen (ATM) 1993:
Ensembletheater von Profis und Amateuren, 1 bis 2 Eigenproduktionen pro Jahr, in der Regel in der «Heubühne», die das Stammhaus des ATM ist.

Organisation verschiedenster Anlässe auf der «HEUBÜHNE»:

Theaterspielkurse für Kinder, Jugendliche, Erwachsene

Inszenierungen

Aufführungen auswärtiger Laientheatergruppen

Talentschau aus dem Quartier

Musiktreffs (Jazz, Chansons, Pop, Klassisches)

Märchen erzählen

Tanzkurse (Flamenco, Afro, Jazz, Step, Standard, Rock'n'Roll)

Theaterfeste unter verschiedensten Themen: Zirkus, Verwandlung, Hexen...

Zeitweise ist das Theater auch an freie Gruppen als Probenraum vermietet.

Geschehen im ehemaligen Lehenshaus. Die Künstler und Zuschauer sind gleichermassen willkommen wie die Tierschar von Annegret und Thomas Trachsel. Esel, Schafe, Ziegen, Gänse beleben den einstigen Bauernhof. Für ihr Futter pachtete man ein Stück Land oberhalb der Rainstrasse, auf dem die Trachsels oft Ferien in zwei grossen Tipis verbrachten. So kommt es vor, dass Annegret Trachsel den Aristophanes, dessen «Lysistrata» sie als Nächstes mit dem Atelier-Theater für die neue Löwenbühne inszeniert, zur Seite legt, um zwischendurch schnell mal zu heuen.
Die Theaterfrau hat in der langen Zeit nichts von ihrer Begeisterung für die Bühnenkunst verloren und besucht oft auch Aufführungen anderer Theater, lässt sich vom einen oder andern Einfall (szenisch, darstellerisch oder bühnentechnisch)inspirieren und liest sehr viel. Vorlieben für Epochen oder einzelne Autoren hegt sie nicht speziell. «Wenn man sich auf etwas wirklich einlässt, wird alles spannend und herausfordernd!», meint Annegret Trachsel.